

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 151.

Dienstag den 21. Dezember 1886.

55. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsbeitrag frei ins Haus geliefert in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen. Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister. I. im Register für Einzelfirmen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Backnang.	16. Dezbr. 1886.	P. B. & K. Konerven-Fabrik, Spiegelberg i. Württemberg.	Paul B. & Fabrikant in Spiegelberg.	J. B. Landgerichtsrat: Grathwohl.

II. im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Backnang.	16. Dezbr. 1886.	B. & N. in Spiegelberg. (Ohne Zweigniederlassung.)	Offene Handels-Gesellschaft zum Betrieb einer Kunstmühle und Suppenstoff-Fabrik.	Die Gesellschaft hat sich aufgelöst und ist daher die Firma erloschen. J. B. Landgerichtsrat: Grathwohl.

Als Schmarke

ist das zu der Firma B. & N. in Spiegelberg laut Bekanntmachung in Nr. 17 des Murrthalboten von 1882 für Suppenstoffe und diätetische Präparate eingetragene Zeichen „Marke Ceres“ gelöscht.
Den 16. Dez. 1886. Landgerichtsrat Grathwohl.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Jakob Neubrand, Rotgerbers in Backnang, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters auf **Donnerstag den 13. Januar 1887, vormittags 9 Uhr,** bestimmt worden.
Den 17. Dez. 1886. H. Gerichtsschreiber Weigand.

In dem Konkursverfahren

gegen Christian Eder, Rotgerber dahier, ist die auf **Samstag den 8. Januar 1887, nachmittags 3 Uhr,** anberaumte Gläubiger-Versammlung zugleich auch zur Beschlussfassung über den Verkauf der Liegenschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand bestimmt worden.
Den 18. Dez. 1886. H. Gerichtsschreiber Weigand.

Steuer-Einzug.

Die hiesigen steuerpflichtigen Einwohner werden aufgefordert, ihre pro III. Quartal (31. Dezbr. 1886) verfallene Staats- und Gemeindesteuer im Laufe der nächsten Woche auf dem Rathaus zu entrichten.
Die Anwaltsämter haben dies auch in ihren Parzellen bekannt zu machen.
Den 17. Dezbr. 1886. Stadtschultheißenamt. G. o. A.

Fahrnis-Verkauf.
Aus der Konkursmasse des Christian Eder, Rotgerbers hier, werden am **Mittwoch den 22. d. M.,** von vormittags 10 Uhr an in dessen Wohngebäude gegen Barzahlung im Aufstreich verkauft: 841 Stück in Arbeit befindliche Häute (Arfenit, Java, Onu- und Schmalhäute), 2 Tonnen Efran, 15 Ztr. Fichtenholz, 65 Ztr. Fichtenrinde, 1 Wasserpumpe mit Schläuchen, 1 Solenhöfer Tafel und verschiedener Handwerkszeug.
Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 16. Dez. 1886. Konkursverwalter: Staudenmayer.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Robert Stroh, Rotgerbers hier, bringe ich am **Mittwoch den 22. Dez. d. J.,** vormittags 9 Uhr, in dessen Wohnhaus im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf: 1 moderne Bettlade, 6 Fässer, 6 Eimer Most, 7000 Stück Lohkräne, 1 Wasserpumpe mit Schläuchen, 1 Kaufliebhaber eingeladen werden.
Den 16. Dez. 1886. Konkursverwalter: Staudenmayer.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Johann Michael Schilling, er, Strohfabrikanten Ehefrau, Mathilde geb. Springer, kommt am nächsten **Mittwoch den 22. d. Mts.,** von nachmittags 1/2 2 Uhr an, die vorhandene Fahrnis im Hause des Gutmachers Stöckle im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf, bestehend in: Bettzeug, Leinwand, Küchengeräth und allerlei Hausrath, und werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 20. Dez. 1886. Staudenmayer.

Verkauf eines Rotgerber-Anwesens.

Aus der Konkursmasse des Rotgerbers Robert Stroh hier bringe der Konkursverwalter am **Mittwoch den 22. d. M.,** vormittags 11 Uhr,

aus freier Hand auf hiesigem Rathaus zur öffentlichen Versteigerung: Ein zweistöck. Wohn- u. Notgerberei-Gebäude, Ecke der Wilhelmstr. und Karlsstr., Brandverl.-Anschl. incl. Zubehörenden 13480 M.

mit 11 a 84 am Wiese, Weg u. Waisferplatz dabei, Gerichtl. Anschlag 14000 M. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß zur Aufrechterhaltung ein tüchtiger Birge mitzubringen ist.
Den 16. Dez. 1886. Notarschreiber Kugler.

Privat-Anzeigen.

Wasserringerlose à 1 M.
Ziehung bestimmt 30. Dez., empfiehlt Adolf Jügel, Murrhardt.

Einen reinen **Fruchtbranntwein** empfiehlt billig Adolf Jügel, Murrhardt.

Aleesamen, Hanfsamen, Magisamen, Leinsamen u. s. w. kauft stets Adolf Jügel, Murrhardt.

Bergmann's Original-Cheerschwefelseife
v. Bergmann & Co. Berlin & Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Auerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorrätig: Stück 50 ¢ bei Apotheker C. Voit.

Anecht Ruprechts Gevatter.

Weihnachts-Novelle von Richard Carmen.

(Fortsetzung.)

Es war an der Zeit, daß jetzt die Magd mit der Bowle erlöschte, denn der christliche Kringler hatte sich eine trockene Kehle geredet. So wohl dem Fürsten wie seinem Freunde war manches von dem Gehörten unklar; beide mochten aber in Gegenwart des Wirtes darüber keine Erörterungen anstellen. Fürst Edgar war übrigens durchaus noch nicht bölig gegen Willmann eingekommen. Die Schilderung seines Vorlesens konnte stimmen; er entschuldigte daselbst mit der allbeliebten Entschuldigung in solchen Fällen, dem jugendlichen Leichtsinne. Daß Willmann das Vermögen der alten Kertow böswillig über die Seite geschafft, war ihm auch nicht glaubhaft; das Gericht hatte mothscheinlich die Ueberzeugung gewonnen, daß es in der Weise verloren war, wie der Wirt selber angegeben. Allerdings blieb dann auf Willmann immer noch der Vorwurf der Habschereizigkeit seiner Braut und seiner Schwiegermutter gegenüber haften; aber entweder kannte er deren wirkliche Notlage nicht oder er wollte durch seine beabsichtigte Heirat alles wieder gut machen. Eigentümlicherweise schien der Erzähler von der letzteren, die doch schon in den nächsten acht Tagen stattfinden sollte, keine Ahnung zu haben und dieser Umstand allein machte den Fürsten flugig. — Die Gläser klangen; die Bowle mundete. Bruno ergiff nun das Wort.

„Weißt du, Karl“, begann er ernst, „mit scheint, als wenn hier eine gute That zu thun wäre. Das Schicksal der alten Wäuerin und ihrer Tochter geht mir ungemein nahe. Wir haben bei dem Holzkauf ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht und ich möchte wohl einhundert Mark für die arme Witwe opfern. Wie wär's, wenn wir sie aufsuchen und ihr eine vorzeitige Weihnachtsfreude bereiten? Der Herr zeigt uns gewiß den Weg zu ihrer Wohnung.“

„Mit Vergnügen, meine Herren!“ fiel Kringler ein. „Sie würden sich einen rechten Goteslohn verdienen. O würden doch in unserm Vaterlande recht viele Herzen wie die Ihren schlagen!“

Der Fürst willigte mit Freuden ein, auch deshalb, um jetzt mit guter Manier von dem Wirt loszukommen, von dem doch schwerlich mehr zu erfahren war. Man trank noch ein Glas von der Bowle, Bruno bezahlte die Reche und drückte Kringler zugleich seine besondere Zufriedenheit aus, dann hüllten sich die Reisenden wieder in ihre Mäntel und der Wirt begleitete sie bis zu der Thür der Schenke. Von dort aus wies er auf ein kleines weiß getünchtes Häuschen in der Nähe der alten Kirche und bezeugte es als das von der alten Kertow bewohnte.

Die Gäste verabschiedeten sich von Kringler und schritten dann jenem Häuschen zu. Kringler sah ihnen so lange nach, bis sie ihr Ziel erreicht hatten. Dann trat er in den Flur zurück, wo Rätze, die Magd, auf ihn wartete.

„s sind sehr feine Leute“, sagte sie geheimnisvoll. „In Längsfeld hielt ihre Kutsche. Ich sah sie, als ich von dort die Zitronen holte; sie steht vor der Dorfschmiede unter einem Schuppen. Ein gar prächtiges Gefährt, wie ich mein Lebtage noch kein so schönes gesehen habe, selbst des Grafen von Greifenburgs Karosse wird dadurch in den Schatten gestellt. Bis Längsfeld sind die Herrschaften gefahren; von dort her sind sie zu Fuß gekommen.“

„Kringler sah das plaudernde Mädchen nachdenklich an.“

„Und sie wollen fünf Stunden gelaufen sein?“ murmelte er vor sich hin; „dahinter steckt etwas anderes, offensichtlich nichts Schlimmes. Aber man müßte doch dem Schulzen einen Wink geben.“

Und damit ging er in seine Wohnstube, zog einen biden Flauschrock über und verließ dann eiligst seine Schenke.

Fürst Edgar und Bruno trafen die alte Witwe Kertow in ihrem mehr als beschneidenden Wohnzimmer an. Ein Bett, ein Schrank, ein Tisch und drei alte Holzstühle bildeten die ganze Ausstattung des Zimmers, das im übrigen behaglich durchwärmt war. Die alte Kertow saß in der Nähe des großen, altdäterlichen Ofens und strickte. Sie hielt damit inne, als die Thüre sich öffnete und die beiden Fremden eintraten.

„Gott zum Gruß, Mutter Kertow“, begann Edgar in leutseligster Weise, „nehmts nicht für ungut, wenn zwei Fremde ungebeten in Euer Haus treten. Inzwischen man hat uns von Euerem trüben Schicksal erzählt und da uns der Himmel mit irdischen Gütern gesegnet hat, so kommen wir, um zu erfahren, worin wir Euch dienen können.“

Nur der Ausdruck des Erstaunens machte sich auf dem runzeligen Gesicht der Alten bemerkbar, keineswegs aber der der freudigen Ueberaschung. Sie hatte sich während der Ansprache des Fürsten von ihrem Sitz erhoben, zwei Stühle in die Nähe des wärmenden Ofens gerückt und lud nun die Fremden durch eine Handbewegung zum Platznehmen ein.

„Gott vergelte ihre gute Absicht, meine Herren!“ sagte sie dann, nachdem sie sich wieder gesetzt hatte. „Indessen es gibt weit Unglücklichere als ich es bin, und bei denen ist eher ein Dank zu verdienen. Wir fehlt es an nichts.“

Diese Worte klangen stolz, aber nicht beleidigend; Edgar und Bruno sahen sich überrascht an. „Man sagte“, fuhr der Fürst zögernd fort, „Ihr hättet durch einen letztwilligen Menschen Hab und Gut eingehört und müßtet jetzt die Unterstüßung der Gemeinde in Anspruch nehmen?“

„Da hat man Ihnen Wahres und Falsches vermischt vorgetragen“, lautete die Antwort. „Wahr ist, daß ich durch ungeschickte Anlage meines Vermögens das letztere verloren habe; wahr ist, daß ich von der Gemeinde eine laufende Unterstüßung beziehe. Indessen ich verürge dadurch niemanden das Seine. Unsere Gemeinde ist sehr reich und mein seliger Mann hat ihr mehr an Kapitalen überwiehen, als die Unterstüßung welche ich beziehe, an Zinsen ausmacht. Sie werden daraus ersehen, daß ich keine Almosenempfängerin im gewöhnlichen Sinne bin.“

Nicht nur die Angaben, sondern auch die wohlgeleitete Redeweise der einfachen Wäuerin setzten die Fremden immer mehr in Staunen. Die Frau, wie sie sie hier fanden, entsprach so ganz und gar nicht dem Bilde, welches sie sich nach den Erzählungen des Entenwirts von ihr hatten machen müssen. Die alte Kertow lehnte jede Miße ab, stellte ihre Armut als nicht drückend hin und entzog dadurch eigentlich dem Fürsten das Recht, weiter in ihre Privatangelegenheiten einzudringen.

Indessen er konnte unmöglich nach seiner Residenz zurückkehren, ehe er volle Klarheit über Willmann erhalten hatte. Er ging deshalb bei der Witwe direkter auf sein Ziel los.

„Es kommt mir nicht zu, mich Ihnen aufzudrängen, Frau Kertow“, fuhr er deshalb fort, (er geratte sich nicht mehr, das „Ihr“ in der Anrede zu gebrauchen); indessen man erzählte mir, Sie hätten eine Tochter —“

Frau Kertow richtete einen fast durchbohrenden Blick auf den Sprecher, so daß dieser fast erschreckte.

„Was als mit der, mein Herr?“ fragte sie ziemlich arsch und septe mit einer gewissen Bitterkeit hinzu: „Wollen Sie auch diese glücklich machen?“

„Wenn es in meiner Macht steht!“ versicherte Edgar. „Ihre Ehe will heiraten; sie liebt den Kammerdiener unseres Fürsten und wird auch wohl wiedergeliebt.“

„Nun, und wozu bedürfte es da eines fremden Helfers?“ fragte die Witwe.

Edgar wurde durch das barisch abweisende Benehmen der Frau offenbar verstimmt.

„Sie scheinen sich für das Glück ihrer Tochter nicht allzusehr zu interessieren“, bemerkte Bruno unmutig.

„Sie steht nichts im Leben so hoch, als das, was ich für ihr wahrhaftes Glück erkannt habe, meine Herren“, entgegnete die Witwe, „doch ich liebe das Besteckspielen nicht, möchte Ihnen auch nicht als eine Person erscheinen, die sich undankbarerweise Ihren wohlthätigen Absichten verschließt. Sie wissen, wer ich bin und sind über meine Verhältnisse unterrichtet. Sagen Sie auch mir, wer Sie sind und welche Gründe Sie für Ihr Mittel mit einer Ihnen Unbekannten haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Berschiedenes.

(Schwurgericht Heilbronn.) 13. Dez. Die Verhandlungen des 4. Quartals nahmen heute mit einer Tagesordnung von vier Fällen ihren Anfang. Im 1. Fall hatte sich der 42 Jahre alte verheiratete Metzger und Bierbrauer Jakob Ströbelen von Jüngerhalm, O. A. Crailsheim wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und wegen Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte ist ein vielfach, namentlich wegen Betrugs einigemal bestraffter Mensch. Am 9. Oktober d. Js. bettete er in Oberbrüden, O. A. Backnang, in Tiefenthal, derselben Gemeinde und in Stebenkate, Ode. Sulzbach, O. A. Backnang herum unter dem Vorgeben, sein Haus sei ihm abgebrannt, er habe fünf Kinder und sei von Sulzbach gebürtig. Hierbei zeigte er eine angeleglich ihm von einem fremden Handwerksburschen gefertigte falsche Urkunde, welche die Unterschriften von Notarschreiber Hüber, Bürgermeister Müller und Gemeinderatsmitglied Haas von Frickingen trug und an welche die von einer edlen Urkunde abgetrennte Beurkundung des Schultheißenamts Frickingen angelebt war, vor, deren Inhalt dahin lautete: es werde dem 40 J. alten verheirateten, in Frickingen wohnhaften Johann Walter bezeugt, daß ihm sein Anwesen in der Nacht vom 8./9. Septbr. gänzlich durch Brand zerstört worden sei, Wohnhaus, Werkstatt und Arbeitsholz sei zu Grunde gegangen, derselbe sei Vater von fünf Kindern, wenig verichert und der Gaben bedürftig und auch würdig. Auf diese Weise erhielt der Angeklagte von einer Anzahl Personen größere Almosen, als sonst ein Bettler zu bekommen pflegt. Der Angeklagte ist gefänglich. Er wurde von den Geschworenen unter Zulassung mildernder Umstände für schuldig befunden und hienach zu der Gefängnisstrafe von 8 Monaten, auf welche jedoch 1 Monat der erlittenen Unterstüßungshaft angerechnet wird, verurteilt.

Der 2. Fall betraf die Strafsache gegen den 33 Jahre alten ledigen Dienstknecht Wilhelm Haas von Oshenbach, O. A. Brackenheim, wegen Meineids. Derselbe wurde wegen Alimmentation verurteilt und schwur nach zweifacher Zwangsvollstreckung den Offenbarungseid dahin, daß er sein Vermögen vollständig angegeben und wissenschaftlich nichts verschwiegen habe. Dies war falsch, denn er besaß, wie nachgewiesen wurde, zwei Kapitale von 342 u. 600 M. Die Geschworenen bejahten die auf wissenschaftlichen Meineid lautende Schuldfrage, worauf der Angeklagte zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt wurde. R.-Z.

Vom Ortsgesundheitsrat in Karlsbrunn ergoht folgende Bekanntmachung: „Unter der Firma „Sanitas Stuttgart“ betreibt ein gewisser Josef Heiden in Gemeinshaft mit seiner Frau Fanny und zeitweise mit seinem Sohne Max in Stuttgart ein Geheimmittelgeschäft und preit besonders ein „unschlaubares“ Mittel für Brust- und Lungenkrankheiten und Schwindelstübende an. Wer sich an die Firma wendet, erhält ein hektographisches Schreiben mit dem Ersuchen, 6 M. einzuschicken, worauf die Zusendung der betreffenden Mittel erfolgen werde. Die Mittel, Thee und Brustgelbe, welche wiederum von einem sehr marktweiserischen, hektographierten Schreiben begleitet sind, bestechen in mit Zucker versetzten unreinlichen Pflanzenabfodungen — es fanden sich verlockte Mäden darin — und sind gegen die genannten Krankheiten wirkungslos; der Preis von 6 M. ist ein übermäßiger. Josef Heiden betrieb früher einen Lederhandel und ist in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen. Derselbe wurde durch Urteil des königl. Schöffengerichts Stuttgart vom 21. Aug. d. J. wegen Medicinalpolizeiübertretung zu einer Geldstrafe verurteilt, ebenso seine Frau und sein Sohn Max. Wir warnen vor Ankauf und Gebrauch dieser Geheimmittel.“

Abonnements-Einladung.

Die verehrlichen Leser des **Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt** und den Blättern des Altertumsvereins für das Murrthal, Amtsblatt für den Bezirk Badnang bitten wir, anlässlich des nahenden Jahreswechsels, die Bestellungen bei den kgl. Postämtern und Postboten, in Sulzbach, Großspach und Erbstein bei unseren Agenturen, so frühzeitig zu erneuern, daß der ununterbrochene Fortbezug der Blätter gesichert ist.

Der Redaktion eifriges Bestreben wird auch im neuen Jahre darauf gerichtet sein, in den Tagesereignissen, in Leitartikeln u. s. w. das Wichtigste und Wissenswertheste auf allen Gebieten des täglichen Lebens dem Raum entsprechend mitzuteilen. Zu weiterer Unterhaltung werden im Hauptblatt wie im **Unterhaltungsblatt** spannende Erzählungen dienen und als regelmäßige Beilagen der Eisenbahnfahrplan zweimal im Jahr und ein Wandkalender den werten Lesern zugestellt.

Insertate sind bei der großen Verbreitung des Blattes vom besten Erfolg begleitet.

Badnang im Dez. 1886.

Die Redaktion.

Löwenstein. Holzverkauf.

Am Donnerstag den 23. d. M., früh 10 Uhr anfangend, kommen im Hirsche in Leimersbach aus dem herrschaftlichen Walde dorthelbst zum Verkauf:

72 Fichtenstämme 7-17 m lang, 12-28 cm stark, 4 Forchen-Abschnitte, je 4 m lang, 19-23 cm stark, Fichtenstangen und zwar: 150 Stück Derbstaigen, 200 Stück von 5-7 m lang, 100 Stück von 5-6 m lg., 250 St. 4-5 m lang, 1900 St. 3-4 m lang; 4 Km. Eichen-Kloßholz, 12 Km. Fichtenprügel, 79 Km. Forchenprügel, 2 Km. gemischte Prügel und 12 Lose Mahlenreis.

Den 16. Dez. 1886.

Fürstl. Rentamt: Bohlig. Fürstl. Revierforst: Döring.

Anzeige.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich an nachbenannten Orten und Tagen Sprechstunden abhalte.

In Kellingshausen in der Sonne	Montag	nachm.	von 1-2 Uhr
" Kleinaspach im Lamm	"	"	" 3-4 "
" Obersteden im Döhlen	Dienstag	"	" 2-3 "
" Altfalterbach im Döhlen	Mittwoch	"	" 2-3 "
" Wolfshöfen	"	"	" 1/2 4-4 "
" Burgkall im Döhlen	"	"	" 5-1/2 7 "
" Weillstein in der Post	Samstag	"	" 2-3 "

Marbach den 7. Dez. 1886.

Stadtterarzt Hoffstadt, wohnhaft bei Hrn. Privatier Häusermann.

Schuhwaren-Empfehlung.

Mein Lager in fertigen Winterwaren ist reichhaltig sortiert und empfehle in bekannt guter Qualität zu ganz besonders billigen Preisen:

- Warmgefütterte Winterstiefel zu 1 M.
- Filzstiefel von 1 M. 50 Pf. an bis zu den feinsten Sorten.
- Filzstiefel mit Filzsohlen von 1 M. an.
- Filzstiefel mit Filz- und Ledersohlen für Männer, Frauen u. Kinder
- Filzstiefeln, befestigt und unbefestigt.
- Kalb- u. Kitzlederstiefeln von 6-10 M.
- Kinderstiefel in Filz und Leder in allen denkbaren Sorten schon von 80 Pf. an.
- Mädchen- und Knabenstiefel mit Knöpfen und zum Schnüren, Dragonerstiefel, Schafstiefel, Zugstiefel, fein und ordinär, Arbeitsstiefel u. Schuhe ganz besonders billig u. s. w.

Beste Filzstiefel mit Holzsohlen für Arbeiter und Landleute in ausgezeichneter Ware schon von 2 M. an.

David Stelzer sen.

Allgem. Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Die Beiträge der am 31. Dez. l. J. fällig werdenden Renten können vom Verfalltage an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung und Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei den unterzeichneten Agenten erhoben werden.

Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 12 Pfennig Dividende.

Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen.

In Badnang bei Karl Rießer, Lehrer, in Murrhardt bei L. G. Seiz, Lehrer.

Badnang. Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich in nur neuen Mustern bei großer Auswahl: **Goldene Herren- & Damen-Ketten** unter Garantie des Feingehalts, sowie **goldplattirte Herren- & Damen-Ketten** von den ganz goldenen nicht zu unterscheiden, unter Garantie der Goldauflage und Tragezeit, **gold. Ringe, Armbänder, Brochen, Boutons** etc. in feiner Qualität und solider Ausführung, zu den billigst gestellten Preisen.

Heinrich Brändle, Goldarbeiter & Graveur.

Badnang. **H. Brändle, Goldarbeiter & Graveur** Niederlage der württembergischen Metallwaren-Fabrik




empfehle zu Weihnachtsgeschenken sein grosses Lager versilberter und vergoldeter kunstgewerblicher Neuheiten. Schwer versilberte Bestecke, Tafelgeräte & Service. Reizende & originelle Geschenke zu äusserst billigen Preisen.

Badnang. Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich mein Lager in **Korbwaren, Kinderwagen, Rohrgefleht, Blumentischen, Puppenwagen** und sonst verschiedene Artikel aus beste bei billigst gestellten Preisen.

D. Weil am Delberg.

Feinstes Nähmaschinenöl & Adeln.

Winnenden. Die für jede Arbeit zu gebrauchenden und sich hauptsächlich auch zu Weihnachtsgeschenken eignenden **Pfaff-, Dürkopp- oder Titania-Nähmaschinen** (Lehtere für Schneider) bester und neuester Konstruktion, für Familien und Handwerker, zum Hand- und Fußbetrieb, sowie die **Elastic-Nähmaschinen für Schuhmacher** empfehle incl. sämtlichen Apparaten zu den billigsten Preisen. Gebrauchte, noch gut erhaltene Nähmaschinen verschiedener Systeme habe ich stets auf Lager.

Karl Krautter, Mechaniker.

Reparaturen prompt und billig.

Würfel, Würfelbecher, Spielarten und Spielkarten, Wein- u. Biergläser, Flaschen und Büttelchen empfiehlt C. Weidmann.

Wasserfänger Lohse, Ziehung Ende Dezember, Ulmer Münster-Lohse, letzte Ziehung mit Hauptgewinn von 75,000 M. bei C. Weidmann.

Milchner Säringe, beste Qualität, wegen schnellerem Absatz zu 6 Pf. C. Weidmann.

Badnang. **Amerikanische Christbaumhalter und Christbaumlichthalter** empfiehlt billig **Albert Bauer.**

Zöpfe! Zöpfe! sowie einzelne Schlitze zum Einflechten werden schön und billig angefertigt. Ebenso empfehle ich **feinere Haararbeiten** zu **Weihnachts-Geschenken**, als: **Uhrketten, Ringe, Brochen, Armbänder, Bouquette u. Kränze.** Achtungsvoll **Detar Wolf, Friseur.**

Vom Landtag.

20. Sitzung, 17. Dez. L. D. Endabstimmung über das kath. Kirchengesetz. Dasselbe wird mit 63 gegen 14 Stimmen angenommen. Damit waren die Geschäfte erledigt und hierauf das **Vertragsgesetz** verlesen und die Sitzung durch den Präsidenten geschlossen.

Die erste Kammer hielt auch noch eine kurze Schlussitzung ab, in welcher das k. Vertragsgesetz verlesen wurde.

Tagesübersicht.

Deutschland. **Württembergische Chronik.** Badnang den 20. Dez. Ganz unerwartet für die hiesige Einwohnerschaft verbreitete sich in den letzten Tagen die Kunde, daß Herr Helfer und Bezirksschulinspektor **Schäfer** eine Beförderung nach Stuttgart erhalten und dort schon mit nächstem Monat in seinen neuen Wirkungskreis einzutreten hat. Sowohl als Kanzleirechner wie durch die heftigste Tätigkeit erwarb sich Herr Schäfer während seines hiesigen Wirkens in der ganzen Parodie die Wertschätzung und die Liebe Aller und nur mit dem Ausdruck aufrichtigen Bedauerns wird allseitig sein Scheiden aufgenommen.

Der Winter ist mit voller Macht eingetreten. Leider hat die vom Samstag auf Sonntag gefallene Schneemasse in den Obstgärten vielfach Schaden angerichtet, denn eine nicht geringe Zahl Bäume sind durch Abbrüche beschädigt.

In Unterjeschach, O. A. Gaildorf, ist seit einigen Tagen die **Epidemie** wie wieder im Juni begriffen, so daß die Hilfe des Distriktsarztes wieder angerufen werden muß. Es sind 9 neue Krankheitsfälle vorgekommen. Die Zahl der Todesfälle im ganzen Verlauf der Epidemie ist verhältnismäßig klein. Wenige sporadische Erkrankungen sind auch in der Umgegend aufgetreten.

Vom Mainhardter Wald. Am 15. Dez. nachts zwischen 10 und 11 Uhr brach in der Scheuer des **Stadtwirts R.**, einem einzeln gelegenen Anwesen zwischen Mainhardt und Bubendorf und zu legerer Gemeinde gehörig, Feuer aus, wodurch das ganze Gebäude mit dem vorhandenen Vorrat eingeschert wurde.

Berlin, den 17. Dez. In seiner gestrigen Plenarsitzung genehmigte der Bundesrat

Badnang. **Schiffhülle, Halifax und Reichs-Patent, sowie mit Abschraube und Vorderriemen zu außergewöhnlich billigem Preis. Eiserne Schlitten, ein- und zweiflügelig, zum Schieben, empfiehlt ganz billig** **Ab. Dienflamm sen.**

Badnang. **Schuhwaren-Ausverkauf.** Um mein Lager aller Gattungen von Herren-, Mädchen u. Kinder-Schuhen zu räumen, verkaufe sämtl. Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Julius Feigenheimer.**

Badnang. **Herrenkleider** werden schön und gut verarbeitet, auch Reparaturen besorgt von **P. Pfisterer, Schneider,** wohnhaft bei Frau Roos Wwe.

Auf dem **Badnanger Jahrmärkte** bringe ich sehr schönen **welchen Italiener und grünen Fimmel-Hanf und Flach** zum Verkauf. **Ziegler, Seiler aus Schorndorf.** Badnang. Ein **Logis** hat zu vermieten **A. Weigle, Schreiner.**

Badnang. **Eine Wirtlerin** zum „Bazar“ wird gesucht. Von wem? sagt die Red. d. Bl. Zur Annahme von **gebörtem Obst** für die Missionsgemeinden **Grünland und Labrador** ist auch heuer wieder bereit **J. Dorn a. Markt.**

Mittwoch Schwanen. Gesuche um Zahlungsbefehle vorrätig in der Buchdruckerei von Fr. Stroth.

Badnang. **Bullrich's Universal-Blutreinigungsalz.** Untere Apotheke.

Gegen Magenleiden jeder Art, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden und alle derartigen Leiden gibt es kein besseres **Schrader's** **echte weiße Lebensessenz** per Flacon M. 1.

Brustleidenden und solchen, die an Katarrh, Husten u. Athemnot leiden, ferner gegen Keuchhusten der Kinder wird der **Schrader'sche Traubenbrusthonig** als das beste und reellste Mittel allseitig empfohlen. Flac. M. 1., M. 1.50 und M. 3. Apoth. **J. Schrader,** Feuerbach-Str. 12. Depot in **Badnang** bei Hrn. Apoth. **Weil,** ferner in den Apotheken zu **Sulzbach, Murrhardt u. Gaildorf.**

Dienstag **Uhr.**

den Antrag Preußens auf Verhängung des kleinen Belagerungs-Zustandes über Frankfurt a. M. Die Ausnahmemaßregel hat nach dem Antrage nicht die Ausdehnung, wie in Berlin, sie erstreckt sich auf die Besatzung zu Ausweisungen und das Verbot des Waffentragens, während für Berlin auch eine Beschränkung der öffentlichen Versammlungen ausgesprochen ist.

Berlin, den 17. Dez. Die **bulgarische Deputation** ist heute Mittag hier eingetroffen und im Kaiserhof abgeblieben.

Berlin, den 19. Dez. Gutem Vernehmen nach sollen die Mitglieder der bulgarischen Deputation heute einzeln vom Staatssekretär Grafen **Herbert Bismarck** empfangen werden.

Berlin den 18. Dezbr. Heute nachmittag 1 Uhr fand die feierliche Eröffnung des **Museums für Völkerkunde** in Gegenwart des Kronprinzen statt.

Der Reichstag genehmigte am 17. in dritter Lesung debattelos die Vorlage, betreffend die Genehmigung der Anlage von **Albuminpapierfabriken**, und setzte dann die zweite Lesung des Etats beim Etat des Reichsamts des Innern fort. Der Kommissionsantrag auf Unterstützung des **deutschen Fischereiverbands** wurde genehmigt. Bei Beratung der Position zur Förderung der **Hochseefischerei** stellte sich Beschlussunfähigkeit des Hauses heraus.

Der Reichstag hat sich bis 4. Jan. vertagt.

Die **Militär-Kommission** des Reichstages hat sich bis nach Neujahr vertagt. Der Wunsch der verbündeten Regierungen, daß der Entwurf noch in diesem Jahre entgeltliche Erlebigung finde, damit schon zu Ostern mit der Neueinstellung der mehrbewilligten Truppen begonnen werden könne, ist also ohne Erfüllung geblieben. Die erste Abstimmung der Militär-Kommission ist ein der Regierungsvorlage überhaupt ungünstiges; der Kriegsminister hoffte aber, daß die zweite Beratung ein ihm günstigeres Resultat zeitigen würde; er wünschte deshalb, daß die Kommission noch vor den Ferien in die zweite Lesung eintrete. Er versprach dazu einen erst jetzt erhaltenen Bericht aus Paris mitzuteilen, welcher für eine beschleunigte Verhandlung der Sache spreche. Trozdem wurde der Konserativvereits gestellte Antrag, die zweite Beratung am 18. d. (Sonntags) vorzunehmen, abgelehnt und dem Vorstehenden die Einberufung der nächsten Sitzung, d. h. in diesem Falle nach Neujahr überlassen.

Das Schicksal der Militärvorlage ist also völlig in der Schwebe. Fällt die zweite Abstimmung in der Kommission und im Plenum des Reichstages ebenso aus, wie die erste Abstimmung der Kommission über den grundlegenden Paragraphen der Vorlage, dann ist die Auslösung des Reichstages sicher. Mit dieser unangenehmen Gewissheit geht der Reichstag in die Weihnachtsferien.

Das Fr. Jrl. schreibt: Im Auslande hat das Vorgehen der Opposition in der Militärkommission je nach der Stellung der einzelnen Staaten Deutschland gegenüber teils Beforgnis und Entrüstung, teils Schadenfreude hervorgeufen. Daß die Herren Windhorst und Richter sich des Lobes der französischen Presse erfreuen, brauchen wir nicht erst zu bemerken. Die Beschlüsse der Kommission gegen die Militärvorlage werden in Paris lebhaft und freudig als eine Niederlage der Reichsregierung kommentiert. Warnende und mißbilligende Stimmen klingen dagegen von Oesterreich und England her. Die „Neue freie Presse“ sagt, daß die geschichtliche Erfahrung nicht zu Gunsten der Opposition spreche, denn nachweislich hat bisher noch jede Aufhebung gegen die militärischen Forderungen für die Parteien verhängnisvolle Folgen gehabt. Auch als die öffentliche Meinung nicht so tief wie diesmal durch schwere Kriegssorgen aufgewühlt war. Der Mut hat seine Zeit und die Klugheit hat die ihre. Die Opposition sollte wohl finden, daß jetzt die Zeit für die Klugheit sei. Das Fremdenblatt bemerkt, daß die beschlossene Vertagung der zweiten Lesung geradezu als eine demonstrative Verzettelung anzusehen sei. Indem die Kommission mit einer aus disparaten Elementen zusammengesetzten Mehrheit die Vorlage bis zur Unkenntlichkeit entstellte und die zweite Lesung auf Wochen hinauschoß, hat sie das Schicksal nicht allein der Vorlage, sondern auch des Reichstages in Frage gestellt.

Dem Vernehmen nach ist beabsichtigt, die Postdampfer der subventirten deutschen Linie nach Australien künftig nicht die **Chagos-Inseln**, wo das Anlaufen sehr schwierig und gefährlich ist, sondern **Colombo** anlaufen zu lassen, und steht eine entsprechende Abänderung des betreffenden Vertrages mit dem Bremer gehörigen Inseln Douganville, Chosien und Jabel, die sich nach dem bezüglichen Ueberein-

Kommen mit England innerhalb der deutschen Machtthäre befinden, sind durch Hiffung der deutschen Flotte in deutschen Besitz genommen worden.

Zur wirtschaftlichen Ausbeutung der für Plantagenbetrieb besonders geeigneten deutschen Gebiete im mittleren Westafrika hat sich unter Beteiligung mehrerer Hamburger Firmen eine Deutschwestafrikanische Compagnie gegründet.

Die Vollzugs-Kommission, welche berufen ist, den Zollanschluss Hamburgs durchzuführen, hat in Berlin eine Reihe von Sitzungen abgehalten, um Festlegungen für die nächste Zeit zu treffen.

Die Verhaftung eines französischen Spions in Karlsruhe wird bestätigt. Derselbe ist ein junger kaum 20 Jahre alter Offizier, der sich in Karlsruhe bereits 6 Wochen unangemeldet aufhielt.

So lange Schlag-Bohringen zu Frankreich gehörte, bestanden auf der Linie von Basel bis Lauterburg nur drei Rheinübergänge, nämlich eine Eisenbahn- und zwei Schiffbrücken.

Neu, den 19. Dez. Das Hochwasser der Mosel hat einen sehr hohen Stand erreicht. Zwischen Noveant und Sierd sind weite Thalfelder überfluthet; auch von der französischen Grenze wird fortwährendes Steigen des Flusses gemeldet.

Ungarn.

Wien, den 19. Dez. Die „Fr. Pr.“ meldet aus Sofia: Gabbau Pascha wurde abberufen, nachdem er die Noten der Pforte an die Regenschicht eigenmächtig abänderte.

Die Ausichten des Prinzen von Koburg sind schon wieder im Sinken begriffen, nachdem russischerseits offiziell diese Kandidatur als abenteuerrlich bezeichnet worden ist.

Im galizischen Landtage hat der polnische Fürst Sapieha einen Antrag auf bessere Pflege des Unterrichts im Deutschen in den Mittelschulen gestellt, welcher bei den Parteien günstige Aufnahme fand.

Frankreich.

Aus zuverlässiger Quelle wird der „Str.“ gemeldet, daß General Boulanger in der That bei der Bildung des neuen Ministeriums seinen Eintritt in dasselbe an die ausdrückliche Bedingung geknüpft hat, daß ihm ein Kredit von 360 Millionen Franken für militärische Ausrüstungszwecke bewilligt werde.

Die Kündigung des französisch-italienischen Handelsvertrags überreichte am Donnerstag der italienische Botschafter General Graf Menabrea der Pariser Regierung.

Berschiedenes.

Entscheidung des Reichsgerichts. Das Reichsgericht hat neuerdings wieder anerkannt, daß in der Herstellung von Wurf-

waren unter Beteiligung von Mehl auch wenn sich der Mehlschub nur auf einen und fünf Prozenten bewege, die fröhliche Verschönerung eines Nahrungsmittels zu erlöschen sei und daß hieran auch ein etwaiger Gebrauchsgebrauch der Mehler nicht anders, da nur ein solches Geschäftserkommen in Betracht komme, von einem solchen aber nicht die Rede sein könne, wenn, wie in diesem Falle der Schein erzeugt werde, als besäße die Ware einen Gebrauchswert, welchen sie nicht habe.

Miel. Die Blätter des Landesvereins für innere Mission teilen mit, daß das Zustromen von Arbeitslosen, die beim Bau des Nordostkanals Arbeit suchen, sich schon jetzt als Last spürbar mache.

München. Am Landgericht II. kamen am Dienstag folgende erbauliche Zustände zur Sprache: Die Bewohner der Dörfer Albershausen und Hohenkammer bei Freylingen sind seit Jahren derart verelendet, daß kein Bewohner des einen Dries durch den andern gehen kann, ohne geprügelt zu werden.

New York. Aus dem großen Pensionat in Wicksburg, in dem die Kinder der reichsten amerikanischen Familien untergebracht sind, sollten die Zöglinge einer ausgebrochenen Malaria-epidemie wegen früher als sonst üblich in die Weihnachtserien entlassen werden.

Die Behandlung des Getreides nach dem Dreschen. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Sandwirt an seine Thür schreiden sollte. „Versteh nicht das Wenden.“

Gandel, Gewerbe u. Landwirtschaft.

Reinaspach den 18. Dez. Vorigen Dienstag fand im hiesigen Revier der erste Holzverkauf statt. Bei den hohen Meierpreisen zeigte sich jedoch wenig Kauflust; das dem Verkauf ausgelegte Quantum konnte lange nicht an den Mann gebracht werden, da vielen auch 1/3 des Meierpreises noch zu hoch erschien.

Stuttgart den 18. Dez. Der gestrige zweite Markttag erreichte annähernd die Frequenz des ersten. Auf der Mehlmesse ging indessen der Verkauf noch flauer als am ersten Tag. Das heutige Regenwetter thut dem Verlebe starken Eintrag.

Exportmusterlager. Auch über das ablaufende Jahr wird das württemb. Exportmusterlager einen günstigen Bericht zu erstatten in der Lage sein. Der Beschluß der Errichtung wurde bekanntlich im Jahre 1881 zur Zeit der Landesgewerbeausstellung gefaßt. Das Exportmusterlager sollte die dauernde Fortsetzung jener Ausstellung sein.

Winnenden den 18. Dezember 1886. höchst mittel. niederr. Kernen — M. — Pf. 8 M. 69 Pf. — M. — Pf. Dintel 6 M. 11 Pf. 6 M. 07 Pf. 6 M. 02 Pf. Haber 5 M. 25 Pf. 5 M. 15 Pf. 5 M. 01 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 18. Dezbr. 20 Frankentücke 16 8-12 Dollars in Gold 4 16-19 russische Imperials 16 65-69 Englische Sovereigns 20 30-35 Dufaten 9 55-60

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Stettin. Der höhere Wert des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes Getreide wird immerhin erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes.

Der Wurrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 151. Dienstag den 21. Dezember 1886. Zweites Blatt.

Anträge für die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank nimmt entgegen J. Fauth.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons Paquet à 15 Pfg. v. E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in Backnang bei den Herren: Louis Höchel, L. C. Kübler, Cond. G. Müller, Cond. Joh. Pfeiderer; in Grobspach bei Herrn G. Fürt; in Wurrhardt bei Herrn W. Böfinger, Frau C. Döbereiner's Wwe., Herrn G. Kachel, Aug. Seeger jr.; in Oppenweiler bei Herrn G. Hauser; in Sulzbach a. M. bei den Herren G. Gelbing, Fern. Kessler; in Unterweßbach bei Frau C. A. Stütz Wwe.

Einladung zum Abonnement auf den mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich erscheinenden Schwarzwälder Boten.

Auf den nächsten Halbjahrgang des täglich erscheinenden Schwarzwälder Boten nehmen alle Postämter und Landpostboten Bestellungen an; in Württemberg zu dem Preise von 3 M. 60 Pf. (vierteljährlich 1 M. 80 Pf.). In Hohenzollern, im Großherzogtum Baden und in den übrigen deutschen Staaten kostet der Schwarzwälder Bote mit Einschluß der Postgebühr vierteljährlich 1 M. 90 Pf.

Der Schwarzwälder Bote bringt eine Uebersicht der politischen Welttänzel und fast täglich Leitartikel. Mit dem Schwarzwälder Boten werden wöchentlich zwei Nummern eines Unterhaltungs-Blattes

als Gratisbeilage ausgegeben. Dasselbe enthält eine große Auswahl spannender Erzählungen, Novellen, historischer Skizzen, Bilder aus der Natur und dem Leben, eine Fülle belehrender und unterhaltender Aufsätze, Gesundheitslehre, Miscellen, Aphorismen u. Räthel. Der Jahrgang des Unterhaltungsblattes enthält auf 52 Bögen groß Quart lauter Artikel, welche nach Jahren noch den nämlichen Wert haben, wie bei ihrem Erscheinen und deshalb eingebunden zu werden verdienen. Aus diesem Grunde wird zu jedem Jahrgang ein ausführliches Register ausgegeben. Die verehrlichen Abonnenten erhalten somit nach und nach eine kleine Hausbibliothek, die nach Jahren denselben und ihren Nachkommen eine angenehme Lektüre bietet, namentlich in den Winterabenden. Jeden Monat wird mit dem Schwarzwälder Boten eine vier Oktaven starke Gratisbeilage ausgegeben, betitelt:

Gemeinnützige Blätter, welche eine Menge Artikel über Gewerbe, Land- und Hauswirtschaft enthalten und — mit Register versehen — eingebunden zu werden verdienen. Die Bestellungen auf den Schwarzwälder Boten wollen rechtzeitig gemacht werden, um die Blätter ununterbrochen und vollständig liefern zu können.

Oberndorf a. Neckar (Württemberg), Dezember 1886.

Die Expedition des Schwarzwälder Boten. Zugleich empfehlen wir den Schwarzwälder Boten als Anzeigenblatt. Die Zahl der Abonnenten des Schwarzwälder Boten beläuft sich gegenwärtig auf über 25,000. Dies veranlaßt uns, denselben den verehrlichen Beunruhigten, sowie den Geschäftsleuten zu öffentlichen Bekanntmachungen zu empfehlen mit dem Anfügen, daß obige enorme Zahl von Exemplaren, mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage, täglich an 1709 Poststellen verwendet wird. Es ist einleuchtend, daß sich durch Benützung uneres so massenhaft verbreiteten Blattes zu Inseraten gegen geringe Kosten große Erfolge erzielen lassen. Jährlich erscheinen im Schwarzwälder Boten gegen 60,000 öffentliche Bekanntmachungen.

Sulzbach a. M. Zu Weihnachts-Geschenken passend empfehle ich einem geehrten Publikum von hier und auswärts mein gut fortirtes Schirm-, Stod- und Pfeifen-Lager. Gotth. Wintermantel, Drechsler & Schirmmacher. Auswahlfendungen stehen gerne zu Diensten.

Man gibt seine Mark nicht umsonst aus, sondern erhält das beste Mittel, was es gibt. J. Tenhausen, D. Niedlingen. Em. Wohlgeborn bestatigt mich in Erwidrung Ihrer geehrten Zuschrift vom letzten Monat; daß mir die sogenannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen vorzügliche Dienste geleistet. Ich habe dieselben gegen Kopfschmerzen und Schwindelanfälle benützt und war die Wirkung eine ausgezeichnete, ohne daß sie einem im geringsten belästigen oder schwächen, daher mit Leichtigkeit von jedermann genommen werden können. Ich habe die Schweizerpillen schon seit mehreren Jahren und habe sie schon vielfach empfohlen und jedesmal waren die Leute zufriedener. Hochachtungsvoll Ihr ergebenster Johann Weig.

Die Dampf-Kaffee-Brennerei von A. Zuntz sel. Wwe., Bonn, Gegr. 1837. Berlin, Gegr. 1837.

Hof-lieferant. bringt ihre Spezialitäten Gebr. Java-Kaffee's in empfehlende Erinnerung.

Ia. gebr. Java-Kaffee M. 1,60 pr. Pfd. Ia. „ „ „ 1,50 „ „ gut. gebr. Haushaltskaffee 1,30 „ „ Sorgfältigste Auswahl u. Mischung nur feinsten Robsorten, verbunden mit rationeller Brennmethode garantieren ein stets gleichmäßig vorzügliches Produkt, das allen andern Sorten gegenüber eine Ersparnis von 25% gestattet.

Niederlage in Backnang bei Herrn Conditor Henninger. Proben gratis. Backnang. Notizbücher aller Art, billigt bei G. Albrecht, Buchbinder.

9 Tage. Norddeutscher Lloyd Bremen. Amerika.

Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten: Louis Höchel, Backnang. August Seeger, Wurrhardt. C. F. Kettich, Wüstenroth. Julius Fink, Winnenden.

3000 M. pro anno tam enery. Agt d. Vert. v. Hamb. Cig., Kaffee, Thee, Reis an Private leicht verb. Offerte an Emil Schmid u. Cie., Hamburg 7.

Wechselformulare Buchdruckerei von Fr. Stroß.

Snecht Ruprechts Gevatter.

Weihnachts-Novelle von Richard Carmen.
(Fortsetzung.)

Bruno brachte in kurzen Umrissen wieder die Fabel von dem vortrefflichen Holzkauf vor und erzählte, was sie drüben beim Entenwirt erfahren hatten. Als er geendet, wogte die alte Frau langsam den Kopf, zerdrückte auch eine Träne in ihrem Auge und sagte dann:

„Kringler hätte Ihnen das nicht alles erzählt sollen. Was er sagte, ist zum großen Teil die Wahrheit. Willmann mag an dem Verlust meines Vermögens unschuldig sein; er wäre auch kein Mann für meine Elise; die bekommt noch einen besseren und wenn's auch nur ein Tagelöhner ist.“

„Und sollte denn zu Weihnachten nicht die Hochzeit sein?“ fragte Edgar schnell.

„Wer sagte denn das?“ fragte die Witwe dagegen.

„Nun, gerade heraus, man munkelte in der Residenz davon.“

„Willmann und meine Elise? Willmann denkt nicht daran!“

In diesem Moment wurde die Zimmerthür geöffnet und ein hübsches Mädchen in der einfachen, aber kleidsamen Tracht der Bauernmädchen jener Gegend trat schnell ein; erschreckt blieb sie stehen, als sie die beiden Fremden erblickte. Sie knigte etwas links und schritt dann auf die Mutter zu, mit der sie einen herzlichen Kuß austauschte. Es brauchte wohl nicht erst gesagt zu werden, daß es Elise war. Der angestrenzte Lauf und die Kälte draußen hatten Rosen auf ihre Wangen gezaubert, die wohl sonst dort nicht zu finden waren.

„Nur zum Gruß, gute Mutter“, sagte sie schnell, „ich muß zum Rabenbauer nach Gersdorf hinüber, um Bestellungen auszurichten. Kann ich auch für dich etwas besorgen?“

Edgars Augen ruhten mit Wohlgefallen auf dem hübschen Mädchen, dessen Züge schön und regelmäßig waren und dessen Gesichtsausdruck von einer unennbaren Schwermut war.

Er erhob sich schnell.

„Jungfer Elise!“ sagte er, „Sie müssen Ihre gute Mutter pflegen, Sie dürfen nicht bei fremden Leuten dienen. Sie lieben Willmann und ich verspreche Ihnen, daß er Sie zum Weihnachtsfeste zu seiner Frau macht! Ihre Ausstattung besorge ich! Auch Ihre gute Mutter soll keine Not mehr haben, nichts mehr von der Gemeinde annehmen müssen! Mein Wort als Mann darauf!“

Elise bestete ihre dunklen Augen während dieser Worte fest auf den Sprecher. Eine glühende Röte überzog ihr ganzes Gesicht. Als Edgar geendet, sank sie ihrer Mutter schluchzend an die Brust.

„Wiege dein Herz nicht in thörichten Hoffnungen, mein Kind!“ warnte diese. „Machen auch diese Herren nicht den Eindruck, als fänden sie ein Vergnügen daran, mit dem Glend ihren Spott zu treiben, so versprechen sie doch offenbar zu viel. Nur Gott, der die Herzen der Menschen wie Wasserbäche lenkt, könnte in dieser Weise wie sie sie ausgemalt, helfend eingreifen.“

„Lästern Sie die Allmacht Gottes nicht, die sich oft sehr geringfügiger Werkzeuge bedient“, entgegnete Edgar mit Feuer. „Vertrauen Sie auf Gott — und alles wird sich zum Besten wenden. Einstweilen nehmen Sie diese Summe; sie wird ausreichen, um Sie vor Not zu schützen.“

Dabei entnahm er seinem Portefeuille zwanzig Fünfmarkstücke und reichte sie der Witwe.

„Ich werde dadurch zum Schuldner eines Unbekannten“, sagte die Alte. „Aber Sie weisen mich auf den Himmel. Ihre Absichten können mir nicht bösen sein; ich nehme das Geld und vertraue Ihnen. Ich danke zugleich und werde Sie in mein Gebet einschließen.“

Elise trat hinzu und drückte dem Fürsten herzlich die Hand.

„Ich glaube zu träumen“, sagte sie. „Doch aus Ihren Augen leuchtet Edelstern. Sie werden die Unglücklichen nicht täuschen und dadurch noch tiefer in das Unglück stürzen.“

Edgar und Bruno hatten sich erhoben.

„Sie werden in kurzem von mir hören“,

sagte der erstere und verließ nach kurzen Abschiedsworten das Gemach.

In die Residenz zurückgekehrt, gab Edgar sogleich Befehle für die Vorbereitungen zu seiner Reise nach Langenseld. Willmann war darüber ganz starr vor Ueberraschung, was dem Fürsten nicht entging.

„Ja, ja, lieber Willmann“, sagte dieser lächelnd zu seinem Kammerdiener, „auf der Jagd kommen einem gute Gedanken. Das Weihnachtsfest schafft zwei glückliche Paare. Dein Fürst heiratet und seine Kammerdiener gleichfalls, und noch früher als dieser.“

„Wenn Er. Hoheit reisen, so kann und werde ich meine Verheiratung verziehen“, sagte der Kammerdiener unterwürfig.

„Nein, mein guter Willmann, das wirst du um meinetwillen nicht. Dein Bräutigam hat lange genug gewartet; ich trug immer die Schuld daran, weil ich deine Dienste nicht entbehren mochte. Aber nun hat sie mir der Opfer genug gebracht. Und damit du auch siehst, daß ich ihr Opfer zu ehren weiß, so sieh' nur zu, was ich deiner Elise als Angebinde zugebacht habe.“

Damit öffnete er ein Schubfach seines Schreibsekretärs, entnahm demselben ein größeres Etui, das er aufklappte, und in welchem goldene Ketten, Ohrgehänge, Ringe und eine mit Steinchen und Emaille ausgelegte Damen-Uhr blühten.

„Nicht wahr, darüber wird sich deine Elise freuen, Willmann, wie?“ fragte Edgar, der auch nicht im mindesten den Verdacht laut werden ließ, den er nach allem gegen seinen Kammerdiener hatte fassen müssen.

Dieser stand wie vom Donner gerührt und seine Lippen konnten kaum die nötigen Phrasen stammeln: „Zwiel der Gnade! Wie hoch ist mein Dank gegen Er. Hoheit!“

„Doch du hast mir den Vaternamen deiner Holden noch nie genannt“, fuhr der Fürst fort, „ich muß wegen der Adresse — wie ist dieser Name?“

„Win-Winkler!“ sagte Willmann mit gepreßter Stimme.

„Winkler? So so! Ich will ihn aufzeichnen!“ versetzte Fürst Edgar und machte sich scheinbar die betretende Notiz. „Nun geh, mein guter Willmann, und bitte den Baron Bruno von Hartenstein zu mir.“

Willmann entfernte sich eilig.

„Der Himmel mag wissen, was diesen Menschen zur Untreue gegen mich veranlaßt und wie sich aus dem Neß, das er durch seine Unwahrheiten um sich schlingt, zu befreien versuchen wird.“

Zwei Tage vor dem Weihnachts-Heiligabend entwickelte sich in Allerbrunn ein reges Leben. Eine Reisefutische, der ein Gepäckwagen folgte, war am Morgen angekommen und hatte vor der „Silbernen Ente“ gehalten. Kringler war freudig erregt an den Knutschschlag geist und war nicht wenig erstaunt, in dem ankommenden „Fremden“ einen ihm schon Bekannten, nämlich den „Holzhändler“ Bruno zu erblicken.

„Da bin ich wieder, Meister Kringler“, grüßte der Ankömmling freundlich, „und diesmal gedente ich mich auf ein paar Tage bei Ihnen einzuarbeiten, wenn ich ein Unterkommen für mich und meine Leute finde.“

„Wenn Sie mit dem vorlieb nehmen, was Ihnen die „Silberne Ente“ bieten kann, werter Herr, so sind Sie mir von Herzen willkommen!“ entgegnete der dicke Wirt und komplimentierte den guten Gast einstweilen ins Honoratiorenzimmer.

Nun aber geriet das ganze Haus in Aufregung. Zwar war ein Fremdenzimmer vorhanden, aber in der Winterzeit wurde es ja nie benutzt und daher war es auch nicht in rechtem Zustande. Sobann mußten auch noch die beiden Kutscher und ein Bedienter untergebracht werden. Selbstverständlich mußte Mutter Kringler sofort die „gute Stube“, ihr häusliches Heiligthum, für den reichen Gast selber einräumen; die drei anderen waren anspruchslose Leute und nahmen sűrlichs damit, daß man in das eigentliche Fremdenzimmer die drei Betten für sie aufschloge. (Fortsetzung folgt.)

Bechiedenes.

Der von Karl E. Wolfhard von Cincinnati am 17. deutschen Lehrertag erhaltene Bericht über das deutsch-amerikanische Schulwesen enthält folgende interessante Ausagen: In den Ver. Staaten wird deutscher Unterricht in 1760 Ortschaften erteilt. In diesen 1760 Ortschaften befinden sich 301 öffentliche Schulen mit 1477 deutschen Lehrkräften und 150 485 deutschen Schülern, 1119 protestant. Kirchenschulen mit 1832 Lehrkräften und 99 321 Schülern und 825 kathol. Kirchenschulen mit 3082 Lehrkräften und 16 4874 Schülern. Die Gesamtzahl der deutschen Schulen beträgt 2361, die der deutschen Lehrkräfte 6779 und die Gesamtzahl der Schüler 430 465. Dies ist im Vergleich zu der vorjährigen Tabelle eine Zunahme von 712 Ortschaften, 1065 Schulen, 1862 Lehrkräften und 113 354 Schülern. In der Stadt Indianapolis, Indiana, haben die Negers fürzlich eine Schule gegründet, in welcher ihre Kinder in der deutschen Sprache unterrichtet werden.

In Forst in der Niederlausitz ist kürzlich einer der Wenigen gestorben, die sich noch in diesen Tagen rühmen dürfen, Schiller persönlich gekannt zu haben. Es ist der nahezu 99jährige Stadialteste und Ehrenbürger Jakob Ziffer, ein geborener Thüringer. Er pflegte mit Stolz zu erzählen, daß er als Knabe in Jena für den Herrn „Professor Schiller“ Botendienste verrichtet und Schiller sich späterhin, als der Knabe nach Weimar zu des Dichters Schneider in die Lehre gekommen war, seiner freundlich erinnerte und ihm mit den Worten: „Ja, Jakob, ich kenne Dich noch. Da nimm das zur Erinnerung unserer Bekanntschaft!“ ein „nobles Trinkgeld“ gereicht habe, als er ihm ein paar Hohen überreichte.

Das Erdbeben auf Chios. Einem Berichte über das Erdbeben, von welchem die die Insel Chios am 27. November Vormittags betroffen wurde, entnehmen wir folgende Details: Die ganze Bevölkerung von Chios wurde durch die ersten Erdstöße, welche von einem schauerregenden unterirdischen Getöse begleitet waren, in Angst und Schrecken versetzt. Alles eilte auf die Straßen, die Eimen, um auf die Felder, die Aebenen um in die Gärten oder gegen die Klüften zuzueilen, alle riefen in der höchsten Aufregung und Bestürzung nach Hilfe und Rettung. Viele nach dem letzten Erdbeben neugebauten Häuser erhielten bedenkliche Risse, alte Gebäude stürzten endlich fielen Dachziegel und Steine herab und in den Thürmen läuteten die Glocken ganz von selbst. Zur allgemeinen Ueberraschung fiel kein Menschenleben zum Opfer. Da es gerade 10 Uhr Vormittags war, entstand in den Schulen eine unbeschreibliche Verwirrung, besonders aber in den weltlichen Schulen, wo zahlreiche Lehrerinnen und Schülerinnen vor Schrecken in Ohnmacht fielen. Ein Teil der gegen die Klüfte zu gelegenen alten Festungsmauer stürzte unter donnerartigem Getöse in das Meer. Die mohamedanische Bevölkerung, welche in der Festung wohnt, verließ dieselbe in höchster Eile und suchte ihr Heil auf dem freien Felde. Alle Geschäfte wurden geschlossen und selbst die Gerichte fielen, denn Alles erinnerie sich noch des letzten großen Erdbebens, das tagelang mit ungeminderter Heftigkeit andauerte und damals zahllose Opfer verlangt hatte. In der That folgte auch noch zwei Stunden später ein heftiger Erdstoß, der aber nur 3—4 Sekunden gedauert hatte; und so wagte es Niemand, wieder sein Haus zu betreten in der freien Angst, daß noch heftigere Erdstöße folgen könnten. Viele bezogen die Baraken, die in Folge des letzten Erdbebens noch nicht abgetragen worden waren; viele andere aber wieder wagten auch nicht einmal diese zu betreten, sondern zogen es vor, unter freiem Himmel zu übernachten. Von 12 Uhr Mittags folgten alle 5 Minuten ganz schwache Stöße, so daß es den Anschein hatte, als ob die ganze Insel in dem Meere hin- und hergeschwante.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 152.

Donnerstag den 23. Dezember 1886.

55. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die entsprechende Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehntelmetervertheil 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtlige Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Backnang.

Zum Gerichtsvollzieher in Bruch ist an Stelle des Schultheißen K. L. H. daselbst der Gerichtsvollzieher u. Gemeinderat J. P. Vincon in Backnang mit dem Wohnsitz in Backnang bestellt worden. Den 20. Dez. 1886.

Landgerichtsrat Grathwohl.

Schneebahnen.

Bei dem eingetretenen starken Schneefall wird den Ortsbehörden in Erinnerung gebracht, daß es ihre Obliegenheit ist, im Umfang ihrer Markung auf Vicinal- und Staatsstraßen durch Bahnschlitten oder Schneeschäufeln den Schnee soweit wegzuschaffen und die Bahn frei zu machen, daß der Verkehr stets offen gehalten wird. Soweit die Eisenbahnbeamten nicht im Stande sind, mit ihrem Personal die Bahn frei zu halten, haben die angrenzenden Gemeinden denselben auf Ersuchen die nötigen Mannschaften zur Verfügung zu stellen. Backnang den 21. Dez. 1886.

K. Oberamt. Müst.

Abonnements-Einladung.

Die verehrlichen Leser des Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt und den Blättern des Alterumsvereins für den Murrthal, Amtsblatt für den Bezirk Backnang

bitten wir, anlässlich des nahenden Jahreswechsels, die Bestellungen bei den Kgl. Postämtern und Postboten in Sulzbach, Großspach und Erbstetten bei unsren Agenturen, so frühzeitig zu erneuern, daß der ununterbrochene Fortbezug der Blätter gesichert ist.

Der Redaktion eifriges Bestreben wird auch im neuen Jahre darauf gerichtet sein, in den Tagesereignissen, in Leitartikeln u. s. w. das Wichtigste und Wissenswerthe auf allen Gebieten des täglichen Lebens dem Raum entsprechend mitzutheilen. Zu weiterer Unterhaltung werden im Hauptblatt wie im Unterhaltungsblatt spannende Erzählungen dienen und als regelmäßige Beilagen der Eisenbahnfahrplan zweimal im Jahr und ein Wandnotizkalender den werthen Lesern zugestellt.

Inserate sind bei der großen Verbreitung des Blattes vom besten Erfolg begleitet. Backnang im Dez. 1886.

Die Redaktion.

An unsere Mitbürger in Stadt & Land.

Der konservative Verein in Stuttgart hat in seiner letzten Versammlung einstimmig beschlossen, die untenstehende Petition in Sachen der Militärvorlage an den Reichstag zu richten und alle nationalgesinnten Männer aufzufordern, sich dieser Bitte anzuschließen oder Petitionen gleichen Inhalts an den Reichstag abzugeben. Folgendes ist der Wortlaut der Petition:

„Die Unterzeichneten überzeugt, daß die Reichsregierung dem deutschen Volke keine größeren Opfer zumutet, als bei der hochgespannten politischen Lage unumgänglich notwendig ist, richten an den deutschen Reichstag die dringende Bitte, die Militärvorlage als Ganzes und möglichst rasch anzunehmen. Angesichts der Kriegslust und Kriegsbereitschaft der Nachbarn wäre eine Ablehnung der Vorlage eine große Gefahr für die Erhaltung des Friedens, für die Sicherheit unseres deutschen Vaterlandes.“

Angesichts der Thätigkeit der Gegner der Vorlage ist es um so dringender geboten, daß die Freunde derselben gleichfalls offen hervortreten. In einem solchen Falle heißt Verharren in Stillschweigen den Gegner unterstützen und sich selbst für die schweren unaufhebbaren Folgen der Verwerfung der Vorlage mitverantwortlich machen.

Die Sammlung und Ueberendung von Petitionen, welche spätestens Mittwoch den 5. Januar in Stuttgart eintreffen sollten, hat Herr Eduard Elben daselbst übernommen, von welchem auch gedruckte Exemplare zu beziehen sind. (Eine Petition zu Unterschriften liegt in der Redaktion des Murrthalboten auf).

Backnang.

Schlittschuhe und Rinderschlitten

alle Sorten, empfiehlt bei reicher Auswahl äußerst billig Albert Sauer.

Backnang.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle bei großer Auswahl: Regenschirme für Herren und Damen, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Spazierstöcke in Bein, Rohr, Weichsel, Natur und gebogen, letztere sehr elegant.

Tabakspfeifen in kurz und lang, sehr elegant.

Cigarrenspitzen in Weichsel u. Meerschaum, letztere von 50 Pf. an bis zu M. 5.

C. Cypke, Drechsler & Schirmmacher.

Murrhardt.

Patent-Intensiv-Lampen,

die besseres u. billigeres Licht als Gas liefern, Zeichnungen stehen zu Diensten, bei

Karl Bahn.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich in nur neuen Mustern bei großer Auswahl: Goldene Herren- & Damen-Ketten

unter Garantie des Feingehalts, sowie goldplattirte Herren- & Damen-Ketten

von den ganz goldenen nicht zu unterscheiden, unter Garantie der Goldauflage und Tragezeit.

gold. Ringe, Armbänder, Brochen, Boutons etc. in feiner Qualität und solider Ausführung, zu den billigst gestellten Preisen.

Heinrich Brändle, Goldarbeiter & Graveur.

Backnang.

Ausverkauf von Weiß- u. Wollwaren.

Wegen Aufgabe dieses Artikels, worunter eine große Partie Schalschen, Cachenez, Fischli, Rinderkittel, Häppchen, Stöcker, Handschuhe, Unterhosen, Unterleibchen, Gessentragen, Kindertragen, Damen-tragen, Schlips u. Kravatten, Faschensüßer u. s. w. verkauft ich unter den Ankaufspreisen und lasse zu zahlreichem Besuch freundlich ein.

Ferd. Kapphan, Mein Lager in Pelzwaren bringe ich bei billigen Preisen empfehlend in Erinnerung. Der Obige.